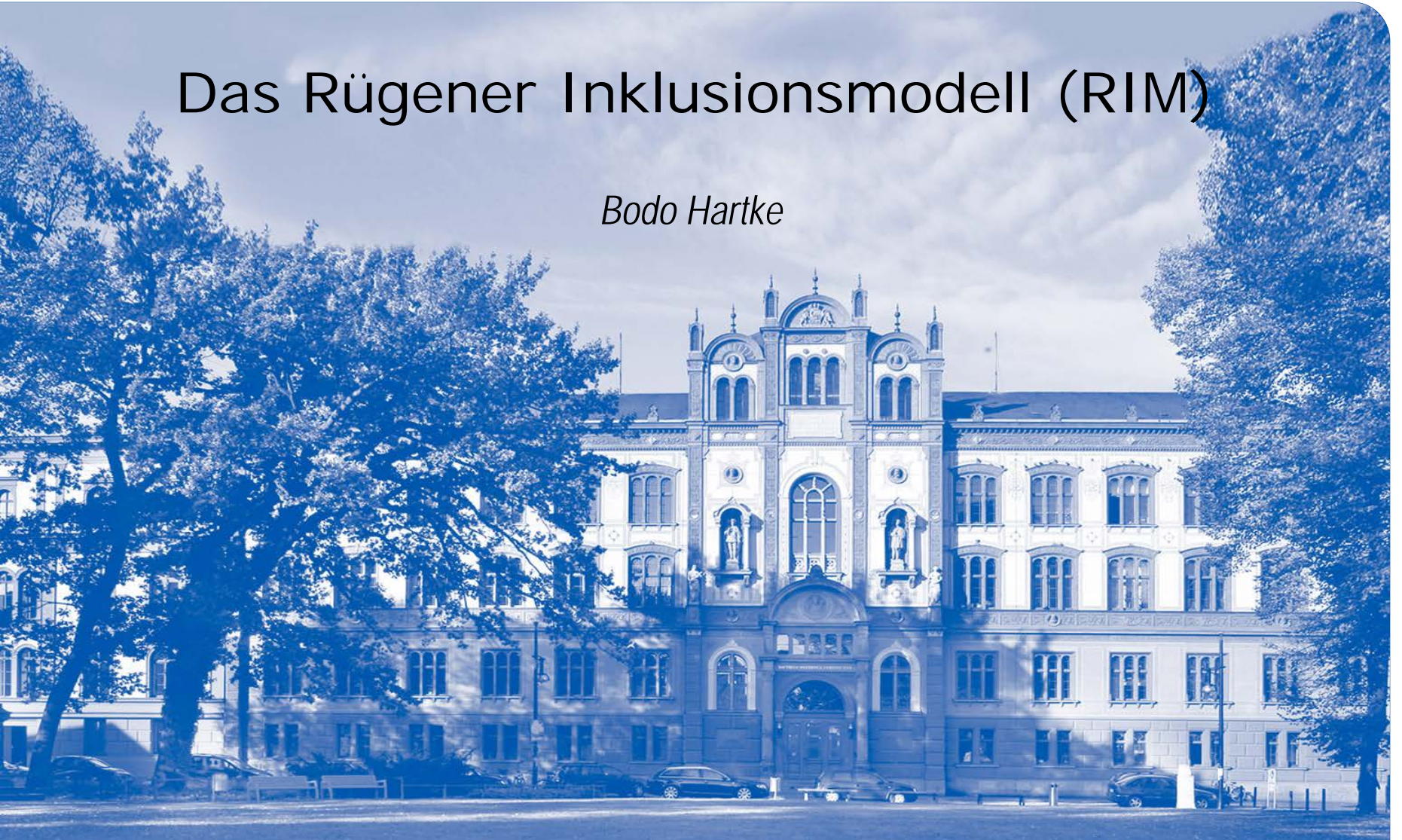


# Das Rügener Inklusionsmodell (RIM)

*Bodo Hartke*



Universität  
Rostock



Traditio et Innovatio

[www.rim.uni-rostock.de](http://www.rim.uni-rostock.de)



## RIM - Team

- Prof. Dr. Bodo Hartke
- Prof. Dr. Kirsten Diehl
- Dr. Kathrin Mahlau
- Stefan Voß
- Anne Schöning
- Dr. Yvonne Blumenthal
- Simon Sikora





1. Einführung
2. Ziele der Arbeit auf Rügen
3. Response to Intervention (RTI)
4. Leseförderung nach dem RTI-Konzept und die Arbeit mit CBM
5. Förderung der emotionalen sozialen Entwicklung nach dem RTI-Konzept
6. Überblick zur Förderung in den Bereichen Rechnen und Sprache
7. Fortbildungsprogramm
8. Evaluation – Ziel und Methodik
9. Erste Ergebnisse
10. Diskussion



# 1 Einführung: Orientierungspunkte aktueller Sonderpädagogik

- Entwicklungsprozesse
- Minderung von Risikofaktoren
- Stärkung von protektiven Faktoren
- Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz
- Autonomie und Identität
- Kooperation
- Inklusion (einschließlich Prävention!)
- Evidenzbasierung
- Gestufte Fördersysteme



- Ausgangslage M-V
- Ausgangslage Rügen
- Kooperationspartner:
  - Präventive und Integrative Grundschule auf Rügen (PISaR)
    - 12 Grundschulen
    - SFZ Bergen
    - FS Sassnitz
    - SSA Greifswald
  - Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V
  - Arbeitsgruppe "EBP-RTI" des ISER



1. Erarbeitung und Erprobung eines evidenzbasierten präventiven und integrativen Förderkonzeptes für die Zeit der Grundschule (*Konzeptentwicklung*)
2. Entwicklung einer *Fortbildungsreihe* zur Implementation des Konzeptes
3. *Evaluation* der Implementation und der Wirksamkeit des Konzeptes

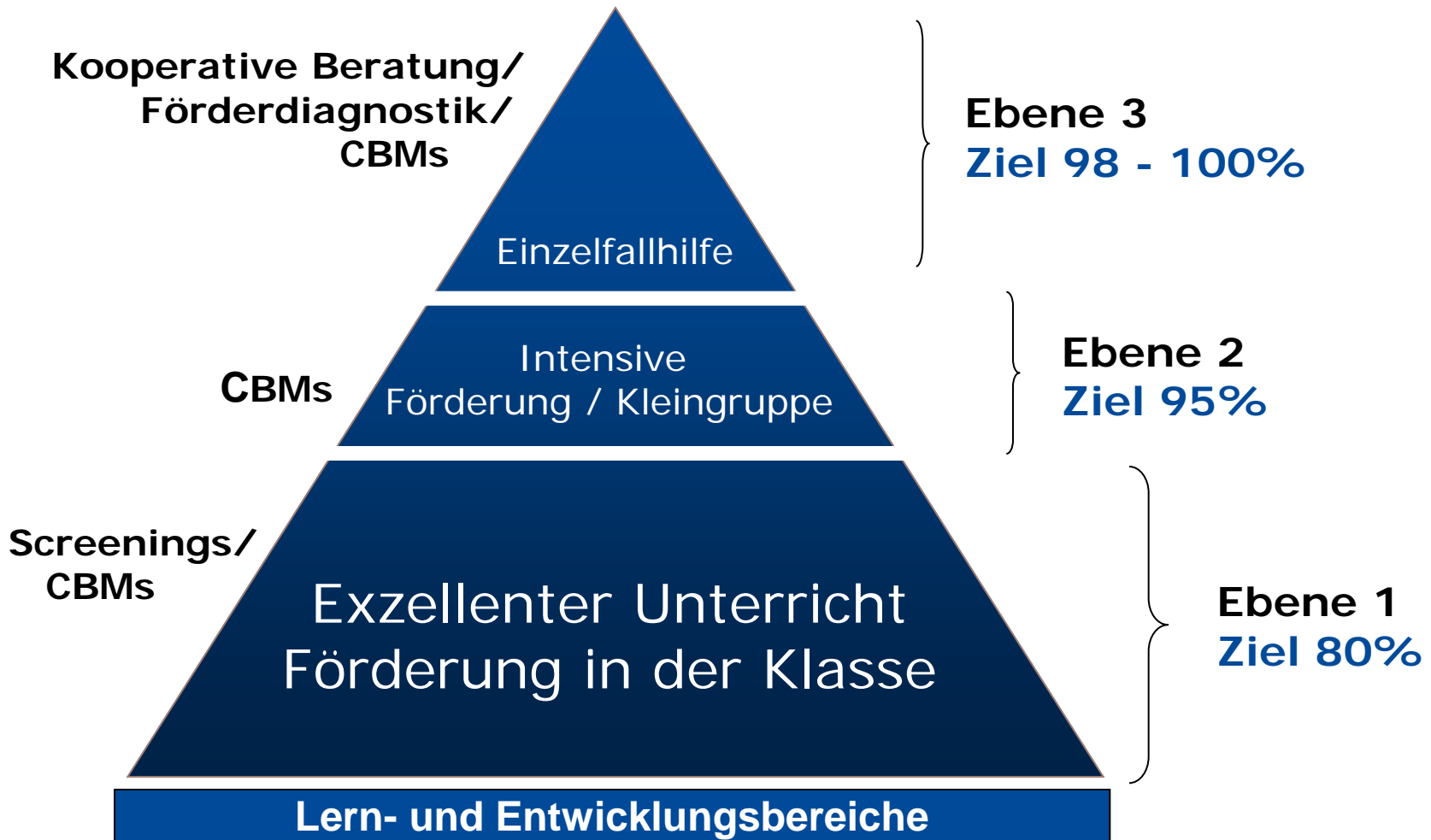


### RTI = Praxiskonzept

Pragmatische Antwort auf das  
„wait-to-fail-Problem“ mittels:

- Mehrebenen-Prävention
- Evidenzbasierter Praxis
- Curriculumbasierten Messungen (CBM) - student-monitoring-system/ datenbasierte Förderentscheidungen





### RTI international

- RTI-Paradigma = Gegenentwurf zum Aptitude Treatment Interaction- (ATI-)Paradigma
- RTI-Paradigma = Basis der CBM-Forschung
- RTI-Praxiskonzept = Handlungsleitendes Rahmenmodell in den USA, Kanada, Australien, Neuseeland
- RTI-Praxiskonzept = In den USA gesetzlich verankert durch
  - *No Child Left Behind Act (2001)*
  - *Individuals with Disabilities Improvement Act (2004)*



### Herausforderungen bei der RTI-Konzepterstellung im deutschsprachigen Raum

- „wait-to-fail-Strukturen“
- Wenig Verfahren zur Lernfortschrittsdiagnostik
- Relativ wenig evidenzbasierte Lern- und Förderkonzepte



## 4 Leseförderung nach dem RTI-Ansatz

### Auswahl der Materialien

Wirksamkeit durch kontrollierte Studien belegt?

Evidenzbasierte LRS-Förderung (Huemer, Pointner & Landerl, 2009).

Materialien, die Förderkomponenten enthalten, deren Wirksamkeit empirisch belegt wurde

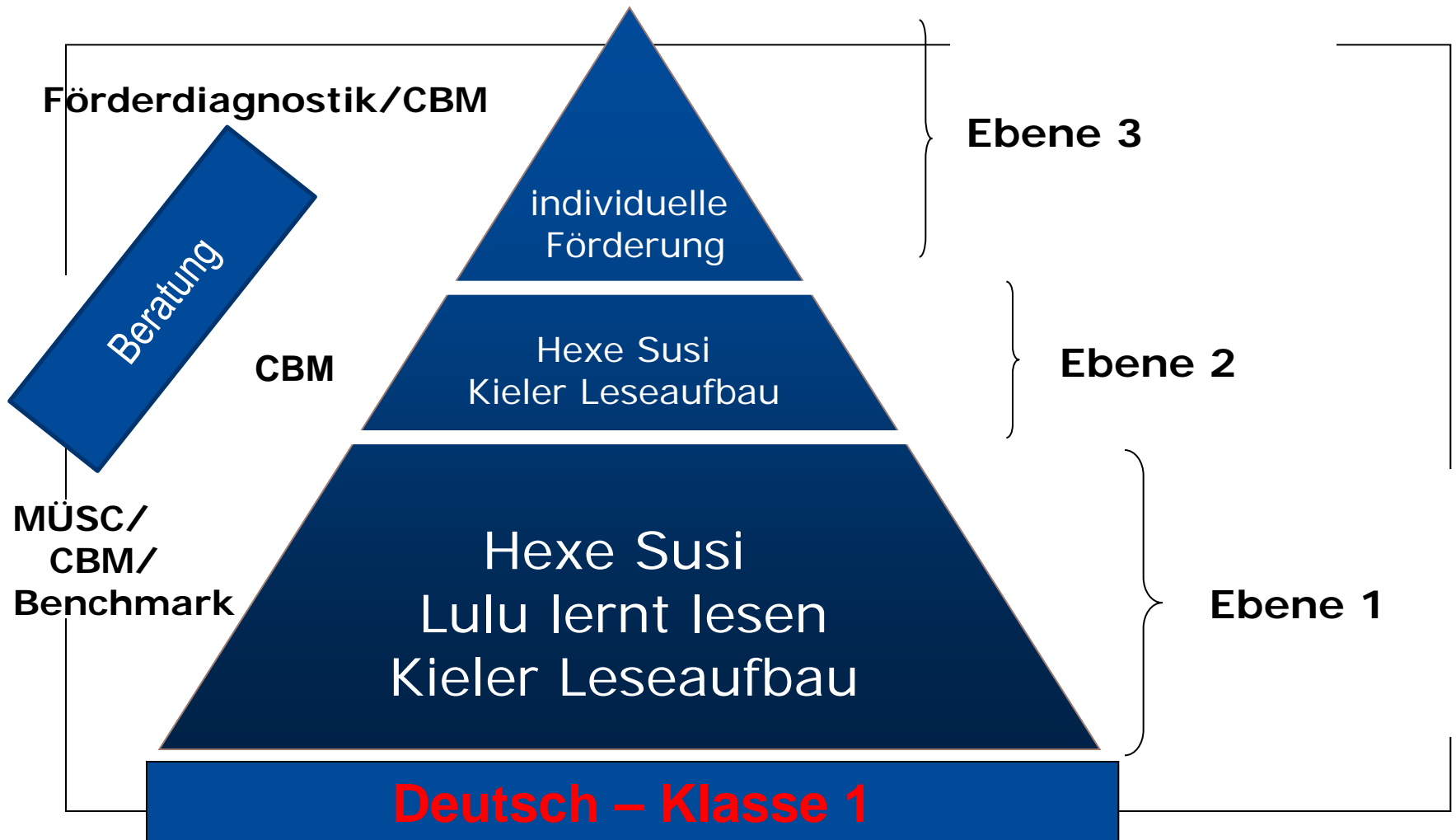
Fachliche Systematik der Struktur des Lehrganges

Verträglichkeit/Kombination von Lehrwerken und empirisch nachgewiesenen effektiven Methoden für Kinder mit Schwierigkeiten im Lernen (Grünke, 2006)

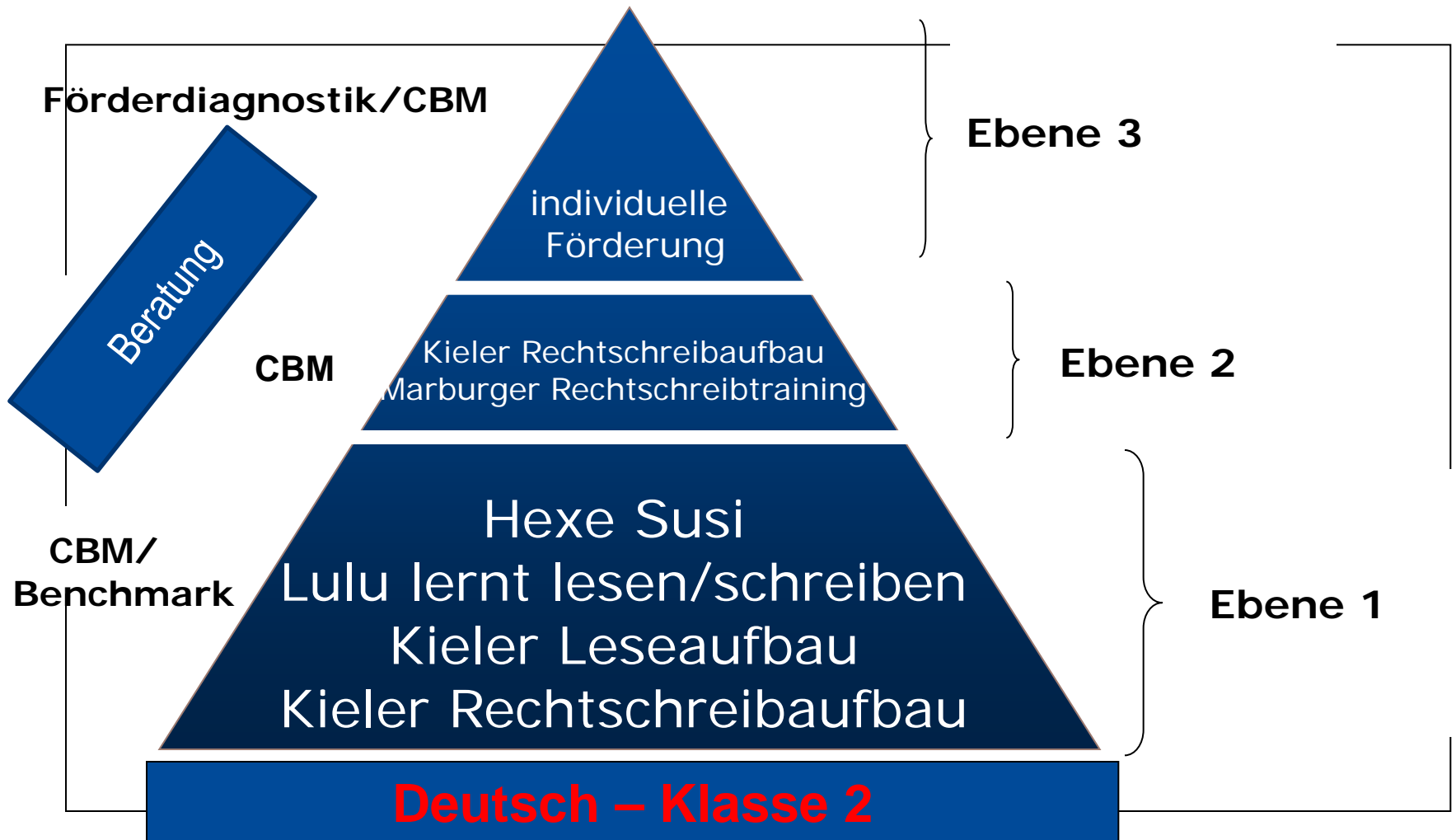
## 4 Leseförderung nach dem RTI-Konzept Klasse 1/2

<u>1</u> Klasse 1	Klasse 2
Der Kieler Leseaufbau (Dummer-Smoch & Hackethal, 2002)	Der Kieler Rechtschreibaufbau (Dummer-Smoch & Hackethal, 2001)
Leselehrgang „Lulu lernt lesen“ (Tolkmitt, 2005)	Rechtschreiblehrgang „Lulu lernt Rechtschreiben“ (Tolkmit, 2009)
Das Münsteraner Screening (Mannhaupt, 2006) CBMs (Diehl, 2009, 20010), Benchmark (IEL-1) (Diehl, 2009)	CBMs Lesen und Rechtschreiben (Diehl & Stockheim , 2010) Benchmark (Lesen und Rechtschreiben) (Kuhlmann, 2010)
Leichter lesen und schreiben lernen mit der Hexe Susi – Programm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (Forster & Martschinke, 2008)	Marburger Rechtschreibtraining (Schulte-Körne & Mathwig, 2009)

# 4 Leseförderung nach dem RTI-Konzept, Klasse 1



## 4 Leseförderung nach dem RTI-Konzept, Klasse 2





Lu lu	Mi mi	Su si	im	le sen
ru fen	Lo la	O le	Li sa	Na se
ma len	Le lo	Li mo	Lo se	Me lo ne
Ni no	O ma	am	ro sa	Ni na
O fen	mit	Re si	Ro si ne	So fa



---

Beispiel CBM Wörter lesen (Auszug)



## CBM – Deutsch Klasse 1/2

### Lesen

Silben lesen (N1, N2)

Wörter lesen (N1, N2, N3, N4)

Sätze lesen (N5)

### Rechtschreiben

Wortdiktat (N1, N2)

Satzdiktat (N3)

[www.Lernfortschrittsdokumentation-MV.de](http://www.Lernfortschrittsdokumentation-MV.de)

[Startseite](#)

[Hilfe](#)

[Verwalten](#)

[Ausloggen](#)

## Lernfortschrittsdokumentation

Mecklenburg-Vorpommern

Universität  
Rostock



Traditio et Innovatio

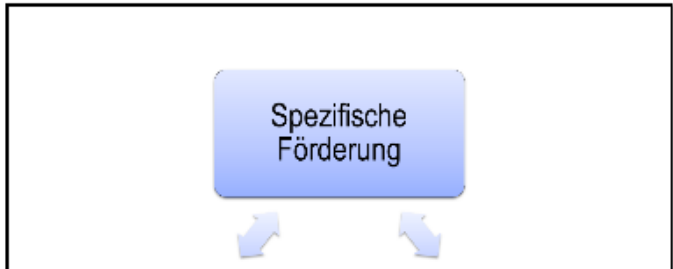
[Teilnahme](#)  
[Verfahren](#)  
[Literatur](#)  
[Impressum](#)

### Herzlich Willkommen

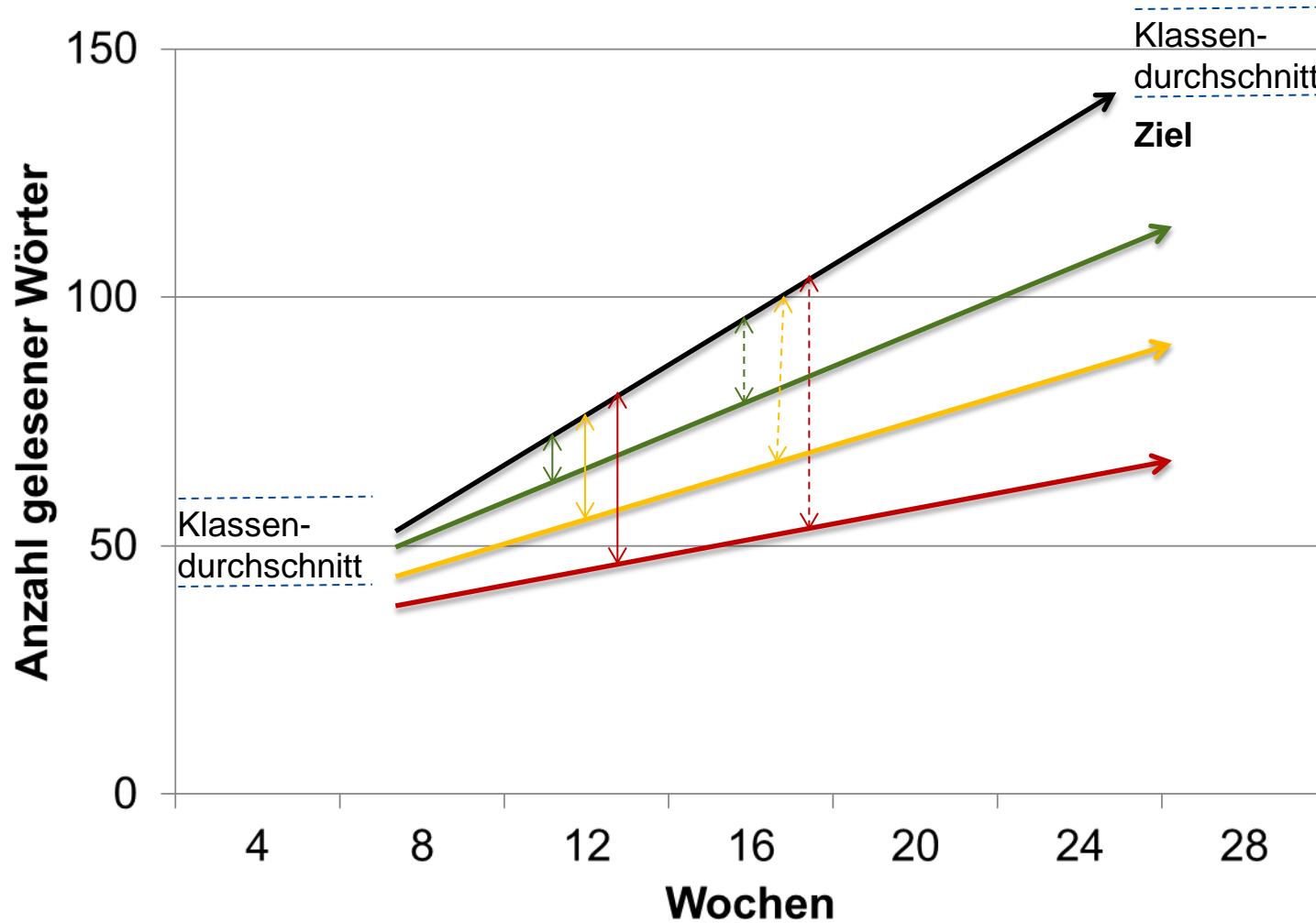
Die Internetseite [lernfortschrittsdokumentation-mv.de](http://lernfortschrittsdokumentation-mv.de) soll die Lernfortschrittsanalyse Ihrer Klasse bzw. einzelner Schüler durch die internetgestützte Verarbeitung und Auswertung der Schülerdaten erleichtern.

### Lernfortschrittsdokumentation – Warum?

Um einen Unterricht zu gewährleisten, der den individuellen Ansprüchen aller Kinder genügt, ist eine enge Verbindung von diagnostischen Maßnahmen und darauf ausgerichteten Unterrichts- bzw. Fördermaßnahmen notwendig. Grundlage aller eingesetzten Diagnose- und Fördermaterialien muss eine theoretische Fundierung auf aktuellen fachwissenschaftlichen Theorien und Modellen sein.



Spezifische  
Förderung





allgemein gilt:

- **Daten richtig lesen:** Je früher die Lücken und deren Ausmaß erkannt werden, desto bessere Erfolgsaussichten
- **Klingeleffekt** beachten
- Jede FE verlangt **unterschiedliche Fördermethoden**
- Es gilt erfolgreiche **Standardmethoden** für die einzelnen FE zu nutzen

- **Daten richtig lesen:** PR um, bzw. kleiner 25 und Schwierigkeiten laut Beobachtungen im Unterricht  
**Klingeleffekt FE I**
- **Lehrerhilfe** im Unterricht: Erklären – Üben und korrigieren – dann selbständig oder durch Tutoren begleitet üben lassen
- **Tutoren:** korrigieren – begleiten das Üben
- **Lernzeitverlängerung:** dann, wenn etwas verstanden wurde: Üben



- **Daten richtig lesen:** PR konstant kleiner 25 und deutliche Schwierigkeiten laut Beobachtungen im Unterricht – **lauter Klingeleffekt FE II**
- Weiterhin: **Lehrerhilfe, Tutoren, Lernzeitverlängerung (FE I)**
- **Kleingruppenförderung**
  - Nicht zu viele Kinder - etwa 4 Kinder pro Klasse
  - Explizites Unterrichten**
    - Klare Lernzielfestlegung
    - Klare Lernzielabfolge
    - Erarbeiten der Inhalte
    - Üben unter Anleitung
    - Selbständiges Üben (auch zuhause bzw. durch außerschulische Betreuung)
- Rückmeldungen: **Individuelle und soziale Bezugsnorm**



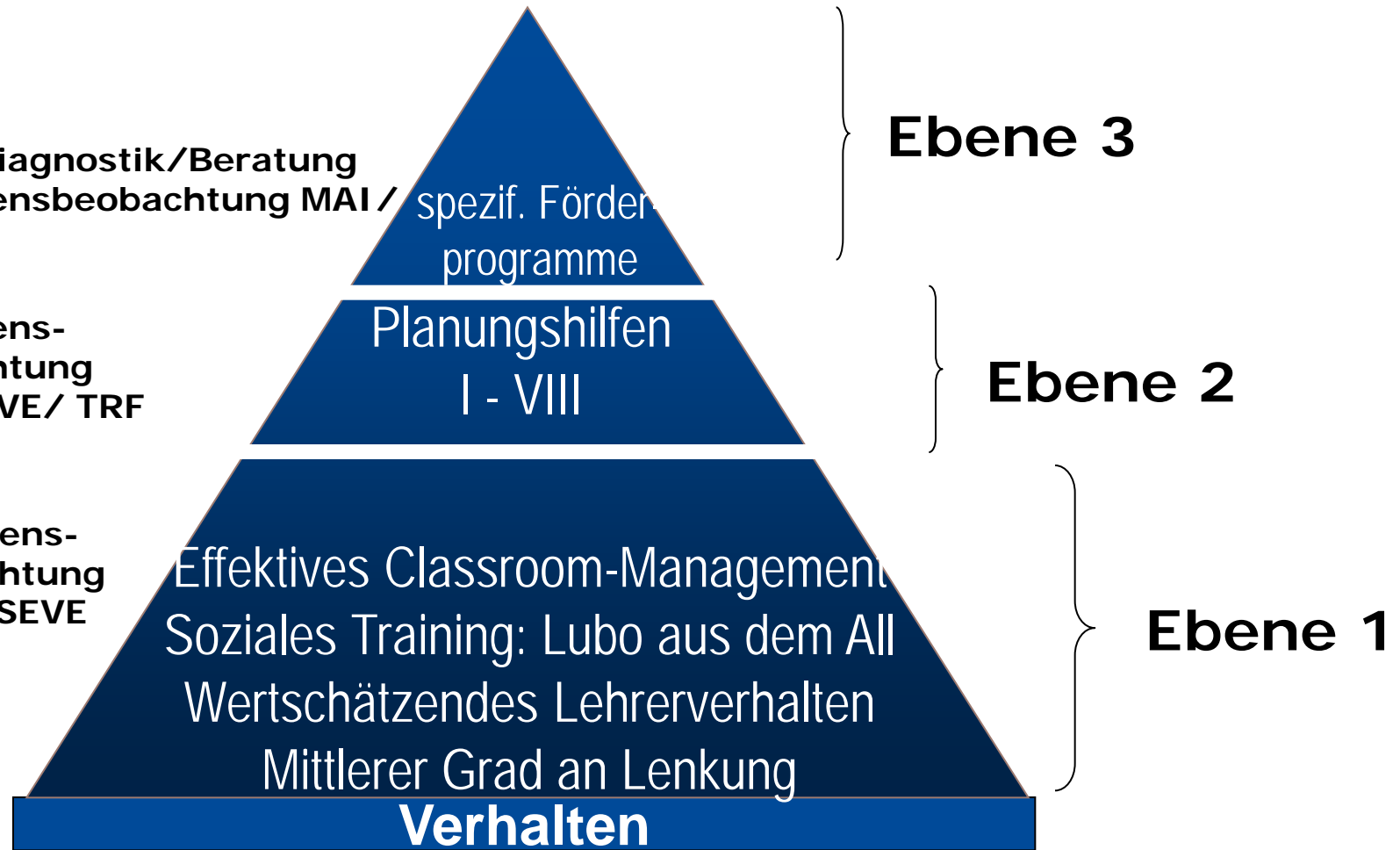
- **Daten richtig lesen:** PR konstant kleiner 10 und deutliche Schwierigkeiten laut Beobachtungen im Unterricht oder ausbleibender Erfolg auf FE II - **lautester Klingeleffekt FE III**
- Weiterhin: **Lehrerhilfe, Tutoren, Lernzeitverlängerung (FE I) und Kleingruppenförderung mit expliziter Instruktion (FE II)** bezogen auf **Mindestziele**
- Weiterhin Rückmeldungen nach **individueller und sozialer Bezugsnorm** – Betonung der individuellen Bezugsnorm
- **Direkte Instruktion**
  - Geminderte Lernziele (Mindestwissen!)
  - Kleinschrittiges Erarbeiten der Mindest-Inhalte (Vormachen – Nachmachen lassen – ggf. korrigieren – verstärken)
  - Üben unter Anleitung (korrigieren im Arbeitsprozess und richtige Handlung verstärken)
  - Eigenständiges Üben – Organisation von Lernzeitverlängerung







## 5 Förderung der sozial emotionalen Entwicklung nach dem RTI-Konzept





## Was bedeutet Classroom Management?

- amerikanischer Begriff, häufig mit *Klassenführung* übersetzt
- umfasst Maßnahmen und Verhaltensweisen einer Lehrkraft, die darauf abzielen, optimale Lernbedingungen für die Schüler bereitzustellen
- Maßnahmen sind oftmals eher unauffällige Handlungen und Gewohnheiten der Lehrkraft, die größtenteils nonverbal erfolgen



## Prinzipien effektiven Classroom Managements:

- klare Abläufe und Routinen im Unterricht und Klassenzimmer
- klare Anforderungen an gewünschtes Sozial- und Arbeitsverhalten der Schüler
- Überprüfung und Rückmeldung der Erwartungen → Schüler

Wie optimiere ich mein Classroom Management?

Maßnahmen effektiven  
Classroom Managements

Proaktive  
Maßnahmen

Der Lehrer antizipiert  
Störungen - präventiv

Reaktive  
Maßnahmen

Der Lehrer reagiert auf  
Störungen - interventiv

Einteilung in Anlehnung an Evertson und Emmer(2009)



## Proaktive Maßnahmen

- Klassenraum vorbereiten
- Planung und Unterrichtung von klaren Regeln und unterrichtlichen Verfahrensweisen
- Festlegung von Konsequenzen
- Schaffen eines positiven Lernklimas (Exkurs: Lubo aus dem All)
- Beaufsichtigung der Schüler
- Unterricht angemessen vorbereiten
- Festlegung von Schülerverantwortlichkeit
- Unterrichtliche Klarheit
- Kooperative Lernformen



## Exkurs: Lubo aus dem All - Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen (Hillenbrand, Hennemann & Hens, 2010)

### Grundlagentraining (Stunde 1-12)

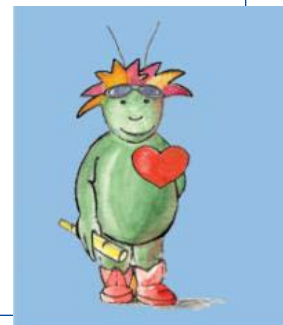
- u.a. Aufmerksamkeitsfähigkeit, Selbst-/ Fremdwahrnehmung

### Emotionsregulationstraining (Stunde 13-18)

- u.a. Wie bleibe ich ruhig, um in emotional aufwühlenden Situationen überlegt zu handeln?

### Transfertraining („offener“): inklusive spezielle Förderstunden

- Problemlösungsstrategien
- mentale Zielklärungsfähigkeit
- Angemessenes Handlungsrepertoire
- Angemessene Lösungsbewertung





## Reaktive Maßnahmen

- Unangemessenes Schülerverhalten zeitnah unterbinden
- Strategien für potentielle Probleme und schwierige Schüler

## Übergang Förderstufe 2



Gezielter Einsatz der SEVE zur Bestimmung des IST-Standes und Förderplanung mit Hilfe der 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten



## Ebene 2

# Unterrichtsintegrierte Förderung auffälliger Schüler durch:

Verhaltens-  
Beobachtung  
MAI  
Seve  
TRF

Schwierige Schüler – 49  
Handlungsmöglichkeiten bei  
Verhaltensauffälligkeiten  
(Hartke & Vrbán, 2010)





## Ansatzpunkte zur Veränderung von Lehrerhandeln

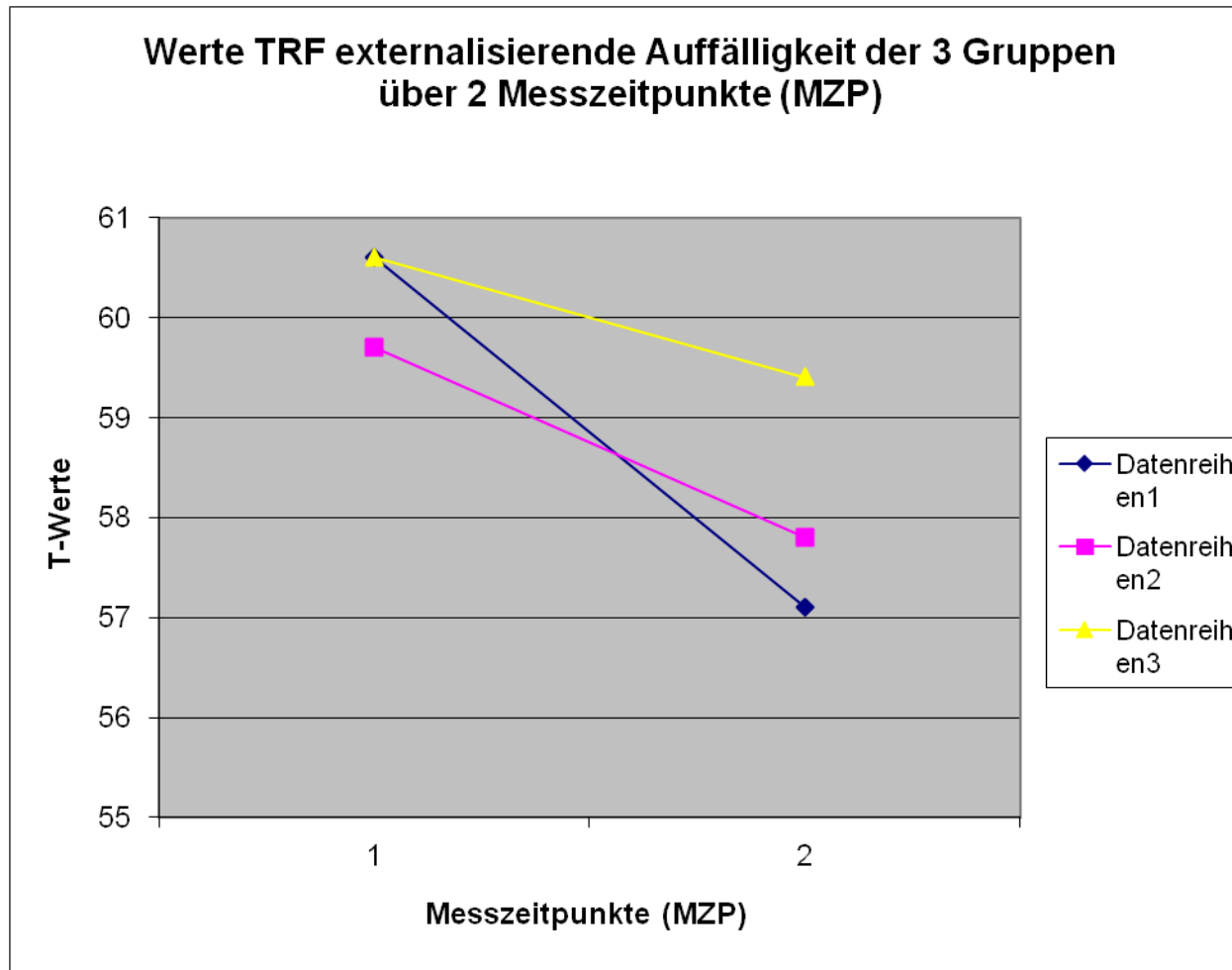
- Erfassung der Ist-Lage
- Zielfindung (Soll-Lage-Definition)
- Handlungsplanung
- Einschätzung der Wirksamkeit des eigenen Handelns (Rückmeldung)

## Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten (Hartke & Vrban, 2008)

- Planungshilfe I: Einschätz- und Planungsbögen
- Planungshilfe II: Lerntheoretisch begründete Handlungsmöglichkeit
- Planungshilfe III: Kognitionspsychologisch begründete Handlungsmöglichkeiten
- Planungshilfe IV: Handlungsmöglichkeiten begründet durch den klientenzentrierten Ansatz
- Planungshilfe V: Förderung des Arbeitsverhaltens
- Planungshilfe VI: Förderung bei aggressivem Verhalten
- Planungshilfe VII: Förderung bei Ängsten
- Planungshilfe VIII: Förderung bei Absentismus



## Ausgewählte Ergebnisse



**I. VERHALTEN**

1	2	3	4	5	6	7	8
entspricht völlig Anf.			noch ausreichend				kommt nie vor
<u>Verhalten außerhalb des Klassenraumes</u>							
1. Erscheint täglich in der Schule	1	2	3	4	5	6	7 8
2. Erscheint morgens pünktlich in der Schule	1	2	3	4	5	6	7 8
3. Ist nach der Pause pünktlich in der Klasse	1	2	3	4	5	6	7 8
4. Verhält sich in der Pause friedlich	1	2	3	4	5	6	7 8
5. Befolgt die Anweisungen von Lehrkräften in der Pause	1	2	3	4	5	6	7 8
6. Bleibt während der Unterrichtszeit auf dem Schulgelände (im verabredeten Bereich)	1	2	3	4	5	6	7 8
7. Hält sich an Absprachen und an allgemeine Regeln	1	2	3	4	5	6	7 8
<u>Umgang mit Schulmaterial</u>							
8. Stifte, Hefte, Mappen, Bücher, etc. sind vorhanden	1	2	3	4	5	6	7 8
9. Stifte, Hefte, Mappen, Bücher, etc. werden sorgfältig behandelt	1	2	3	4	5	6	7 8
10. Hefte und Mappen sind beschriftet bzw. gekennzeichnet	1	2	3	4	5	6	7 8
11. Führt Hefte und Mappen sorgfältig (leserlich, vollständig)	1	2	3	4	5	6	7 8
12. Geht ordentlich mit den Sachen anderer um	1	2	3	4	5	6	7 8
13. Arbeitet nur mit den Dingen, die benutzt werden sollen	1	2	3	4	5	6	7 8
14. Findet benötigte Materialien schnell	1	2	3	4	5	6	7 8
<u>Verhalten im Klassenraum</u>							
15. Nimmt von sich aus eine unterrichtsbezogene Haltung zu Unterrichtsbeginn ein	1	2	3	4	5	6	7 8
16. Hält sich an Gesprächsregeln	1	2	3	4	5	6	7 8
17. Sitzt an seinem Platz, steht nur auf, wenn es unterrichtlich passt	1	2	3	4	5	6	7 8
18. Hält im Unterrichtsgespräch Blickkontakt und hört zu	1	2	3	4	5	6	7 8
19. Beteiligt sich aktiv an Unterrichtsgesprächen	1	2	3	4	5	6	7 8
20. Führt Arbeitsanweisungen aus	1	2	3	4	5	6	7 8
21. Verhält sich in Gestik, Mimik und Worten friedlich oder neutral gegenüber anderen Schülern	1	2	3	4	5	6	7 8
<u>Arbeitsverhalten (allgemein)</u>							
22. Versteht die Aufgabenstellung gut	1	2	3	4	5	6	7 8
23. Beginnt zügig mit der Arbeit	1	2	3	4	5	6	7 8
24. Liest schriftliche Aufgabenstellungen durch	1	2	3	4	5	6	7 8
25. Arbeitet durchgehend konzentriert	1	2	3	4	5	6	7 8
26. Beendet angefangene Aufgaben	1	2	3	4	5	6	7 8
27. Arbeitet mit angemessenem Tempo	1	2	3	4	5	6	7 8
28. Arbeitet mit angemessener Sorgfalt	1	2	3	4	5	6	7 8

**Arbeitsverhalten (spezielle Aspekte)**

29. Kontrolliert das eigene Arbeitsergebnis	1	2	3	4	5	6	7 8
30. Freut sich über ein gelungenes Arbeitsergebnis	1	2	3	4	5	6	7 8
31. Verbessert eigenständig Fehler, bzw. bemüht sich um eine Fehlerkorrektur	1	2	3	4	5	6	7 8
32. Beherrscht Arbeitstechniken (z.B. Tabelle anlegen, farblich unterstreichen)	1	2	3	4	5	6	7 8
33. Erschließt sich eigenständig Unterrichtsinhalte	1	2	3	4	5	6	7 8
34. Arbeitet gut mit anderen an einer Aufgabe in Partner- oder Gruppenarbeit	1	2	3	4	5	6	7 8
35. Zeigt Interesse an schulischen Aufgaben	1	2	3	4	5	6	7 8

**Sozialverhalten (allgemein)**

36. Verhält sich gegenüber Gleichaltrigen im Kontext (Spiel, Gespräch, Zusammenarbeit) angemessen	1	2	3	4	5	6	7 8
37. Verdeutlicht eigene Gefühle, Gedanken, Wünsche durch Worte, Gestik, Mimik	1	2	3	4	5	6	7 8
38. Entwickelt selbst soziale Initiative, regt Spiele, Gespräche an	1	2	3	4	5	6	7 8
39. Hört anderen im Gespräch zu	1	2	3	4	5	6	7 8
40. Nimmt die Mimik, Gestik und Äußerungen anderer wahr und versteht deren Anliegen	1	2	3	4	5	6	7 8
41. Geht auf die Anliegen anderer ein	1	2	3	4	5	6	7 8
42. Kommt friedlich mit anderen Kindern aus (unterhält sich, spielt, sagt was es möchte, macht Kompromisse)	1	2	3	4	5	6	7 8

**Sozialverhalten (spezielle Aspekte)**

43. Akzeptiert eine führende oder koordinierende Rolle anderer	1	2	3	4	5	6	7 8
44. Reagiert bei kleinen Enttäuschungen (nicht drankommen, etwas noch mal machen zu müssen) passend	1	2	3	4	5	6	7 8
45. Toleriert eine andere Meinung	1	2	3	4	5	6	7 8
46. Hat Ideen zur Konfliktlösung (wie z.B. sich abwechseln, etwas anderes machen, ...)	1	2	3	4	5	6	7 8
47. Löst Meinungsverschiedenheiten durch Gespräche, Kompromisse	1	2	3	4	5	6	7 8
48. Vertritt eigene Interessen in der Klasse	1	2	3	4	5	6	7 8
49. Versucht sich mit fairen Mitteln durchzusetzen	1	2	3	4	5	6	7 8

**Verhalten gegenüber Lehrkräften**

50. Spricht Lehrer angemessen an ( bittet sie beispielsweise sachlich um Hilfe)	1	2	3	4	5	6	7 8
51. Äußert eigene Meinung gegenüber einer Lehrkraft	1	2	3	4	5	6	7 8
52. Verhält sich freundlich und hilfsbereit gegenüber Lehrern	1	2	3	4	5	6	7 8
53. Arbeitet selbständig, ohne Lehrkräfte unnötig anzusprechen	1	2	3	4	5	6	7 8
54. Interagiert in der Klasse selbständig, ohne Lehrkräfte unnötig anzusprechen	1	2	3	4	5	6	7 8
55. Reagiert auf Ermahnungen und Hinweise vernünftig	1	2	3	4	5	6	7 8
56. Hört zu, wenn ein Lehrer mit ihm/ihr spricht	1	2	3	4	5	6	7 8

# Förderstufe 2 – Fragebogen SEVE

## S. 9 bis 17 Fragebogen SEVE mit Auswertungsblättern

Weitere bisher nicht erfasste zu fördernde Verhaltensaspekte:

---



---

## 2.2.4 Absehbare Risikosituationen entschärfen

### Ziel:

Schutz aller Beteiligten vor einem situationsspezifischen Fehlverhalten, Aufbau eines in der Situation passenden Verhaltens.

### Kurzbeschreibung:

Den Schüler in Risikosituationen in angemessene Aktivitäten verwickeln, ein mit einem Fehlverhalten unvereinbares (inkompatibles) Verhalten aufbauen.

### Altersbereich:

Alle Klassenstufen, insbesondere bei jüngeren Schülern häufig angebracht.

### Anwendungsbereich:

Situationen, in denen der Schüler erfahrungsgemäß häufig Fehlverhalten zeigt (z.B. längere Unterrichtsgespräche, Pausensituationen, auf dem Weg zur Sporthalle, ...).

### Mögliche Anwendungsprobleme und -voraussetzungen:

Die ausgewählten Aktivitäten müssen den Schüler ansprechen und gleichzeitig unerwünschte Verhaltensweisen ausschließen.

### Hinweise zur Durchführung:

Planen Sie für Risikosituationen ablenkende Aktivitäten mit dem Schüler.

Finden Sie heraus, in welchen Situationen der Schüler häufig auf die vorhandenen Reize mit unerwünschtem Verhalten reagiert.

Finden Sie passende Aktivitäten für die betreffenden Situationen (z.B. nach einer zügigen Aufgabenbearbeitung, die „Wartezeit“ mit einem Puzzle überbrücken, während einer längeren Klassendiskussion Mandalas ausmalen, mit dem Lehrer gemeinsam und nicht alleine zur Sporthalle gehen, ...) und besprechen Sie ggf. mit dem Schüler die Regeln für die Situationen.

Entwickeln Sie Aktivitätslisten für Risikosituationen und beziehen Sie nach Möglichkeit den Schüler mit ein (z.B. für die Busfahrt ins Schullandheim: „Welche Aktivitäten können wir im Bus durchführen, damit kein Streit untereinander entsteht?“).

Sprechen Sie mit dem Schüler über die neuen Aktivitäten zur Entschärfung bisheriger Risikosituationen, erinnern Sie ihn an die für die Situation geltenden Regeln.

Helfen Sie dem Schüler ggf., mit der Aktivität zu beginnen.

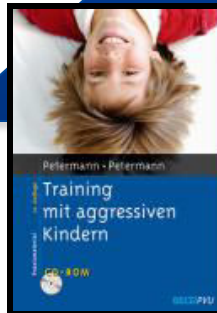
Widmen Sie dem Schüler regelmäßig Aufmerksamkeit, wenn er sich in geeigneter Form beschäftigt. Zeigen Sie Ihre Freude über das angemessene Verhalten durch Gestik, Mimik, ..., loben Sie den Schüler, vermitteln Sie ihm Ihre Anerkennung für seine Leistung.

## Ebene 3

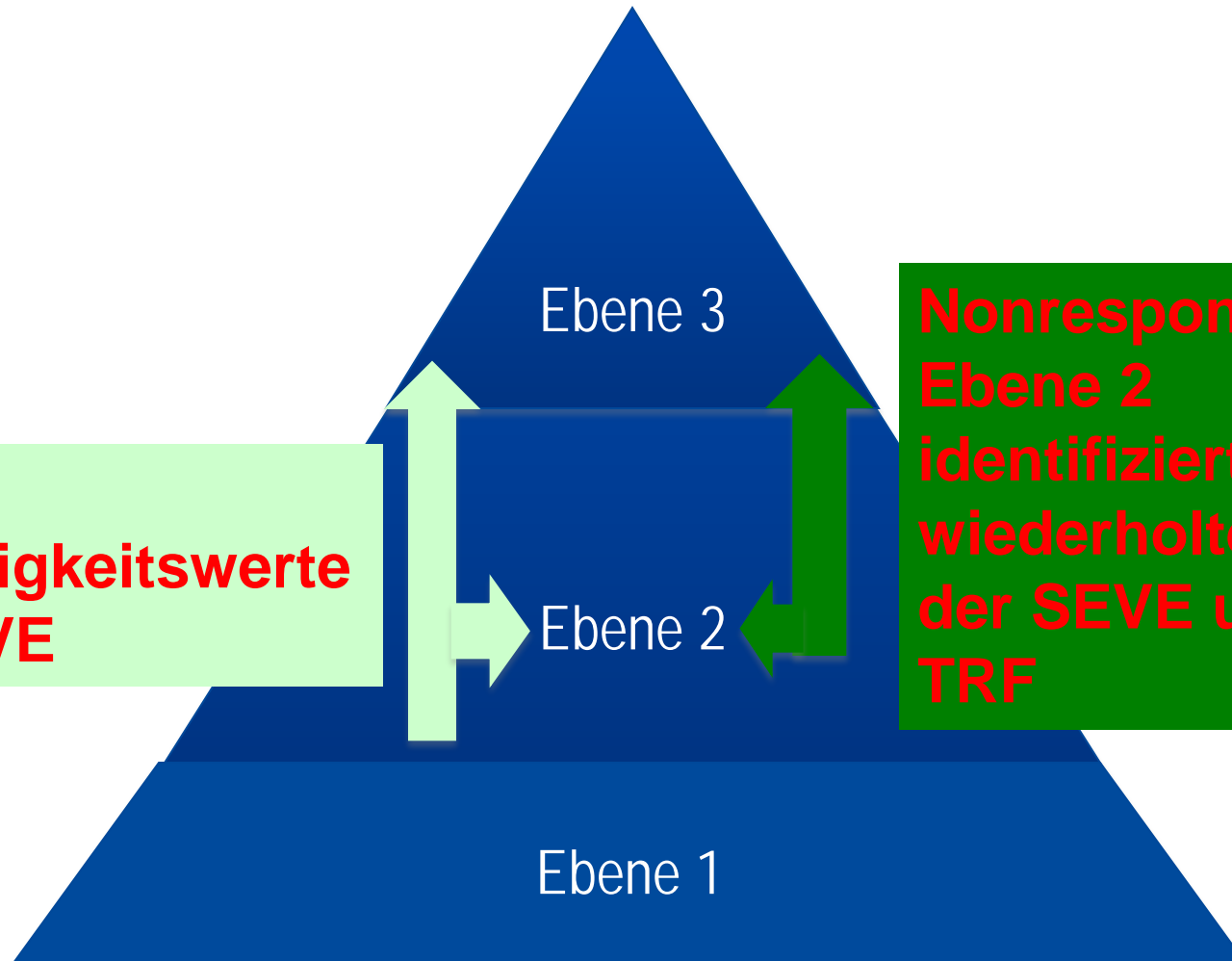
**Förderung in Kleingruppen bzw.  
Einzelförderung auffälliger  
Schüler durch:**

**Verhaltens-  
beobachtungen  
Seve  
TRF**

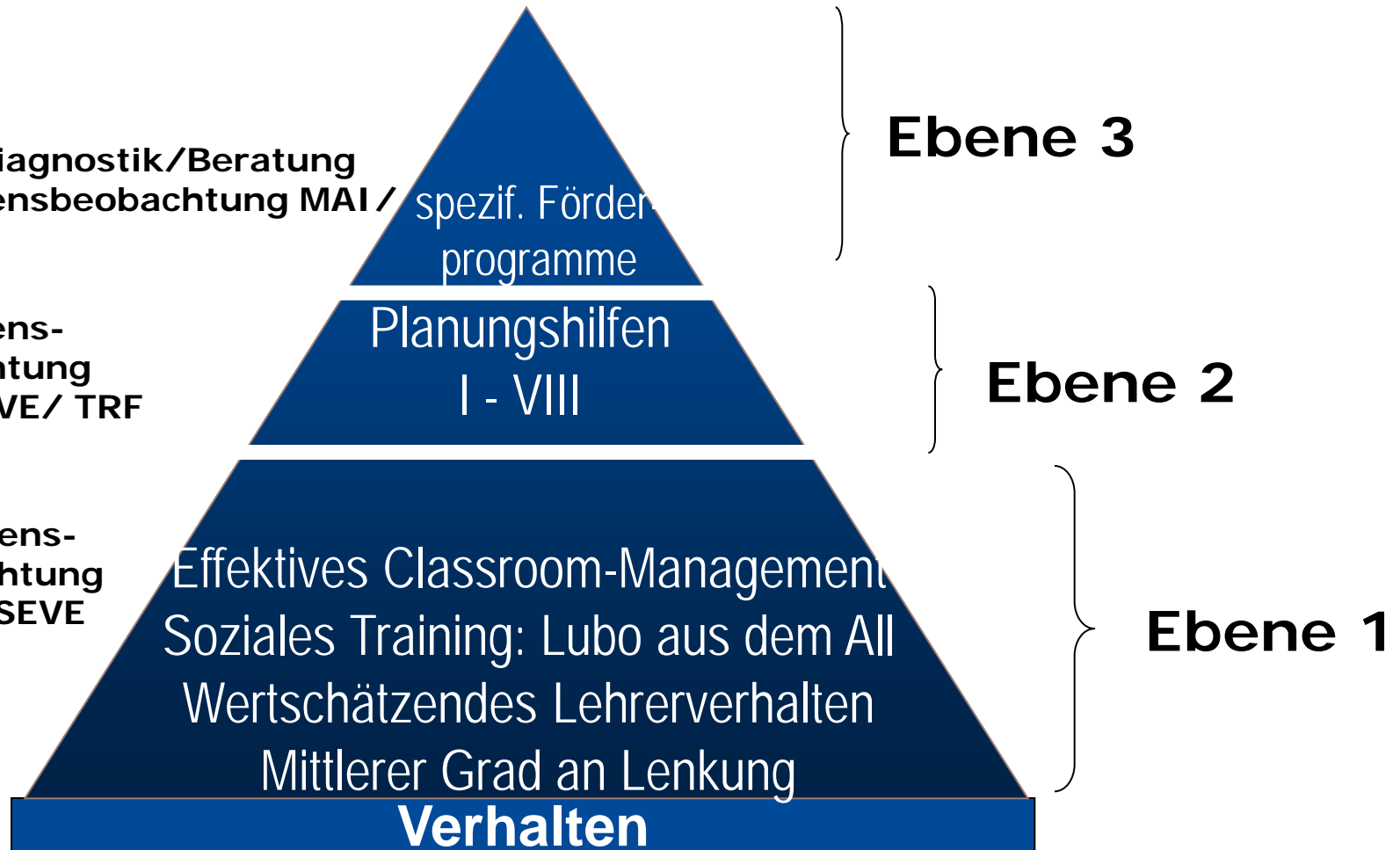
Spezifische  
Trainingsprogramme,  
z. B.



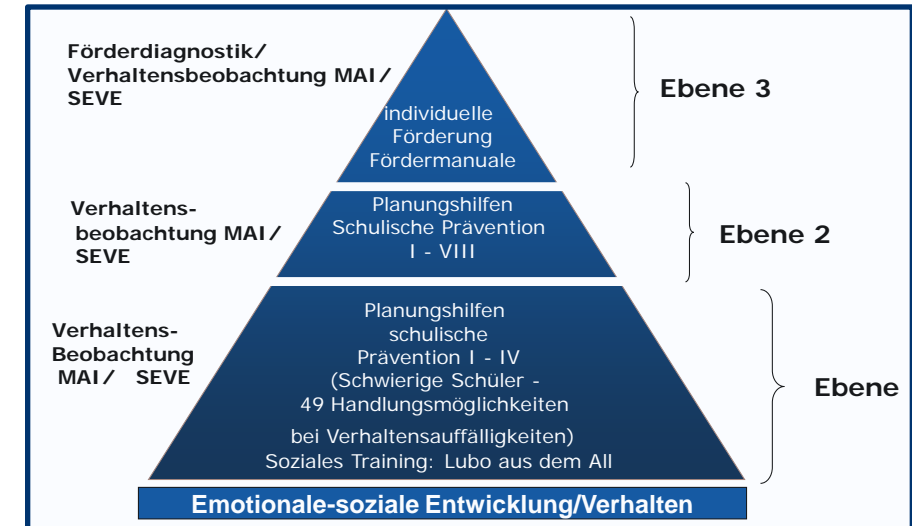
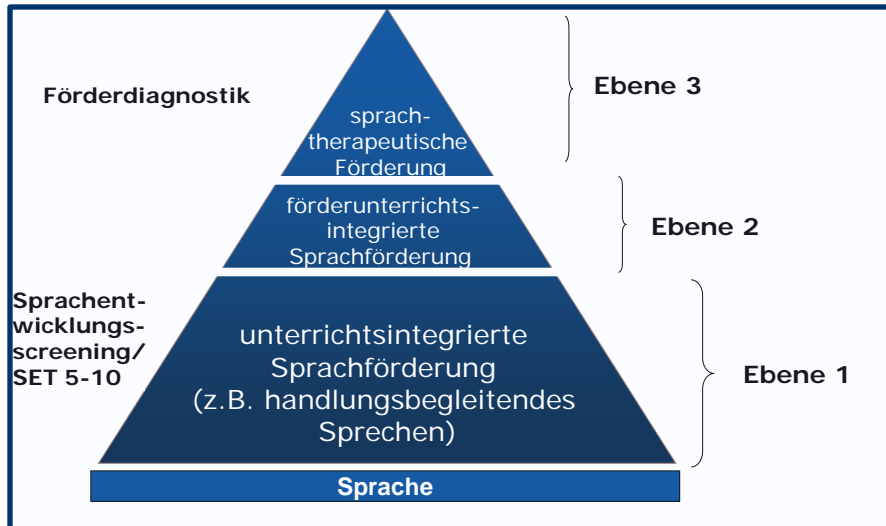
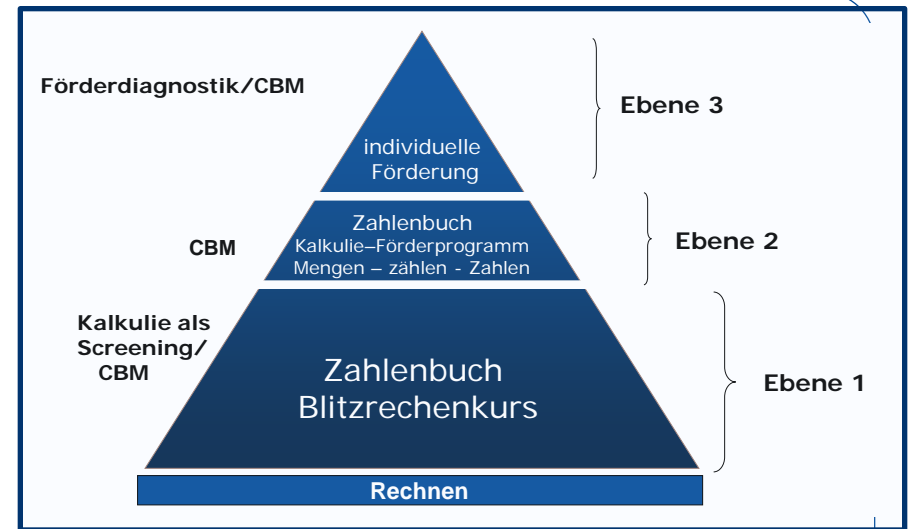
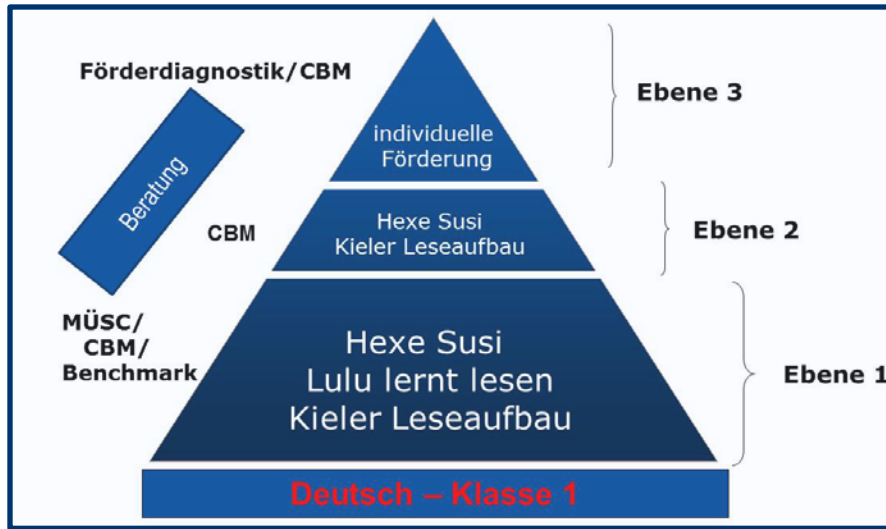
## Übergang zu Ebene 3







# 6 Übersicht Förderung alle Bereiche





- Fortbildungsprogramm für Grund- und Sonderschullehrer
- Fortbildungsprogramm Sonderschullehrer
- Fortbildungsprogramm für Schulleiter

### Vergleich zweier unterschiedlicher pädagogischer Systeme

#### Stralsund

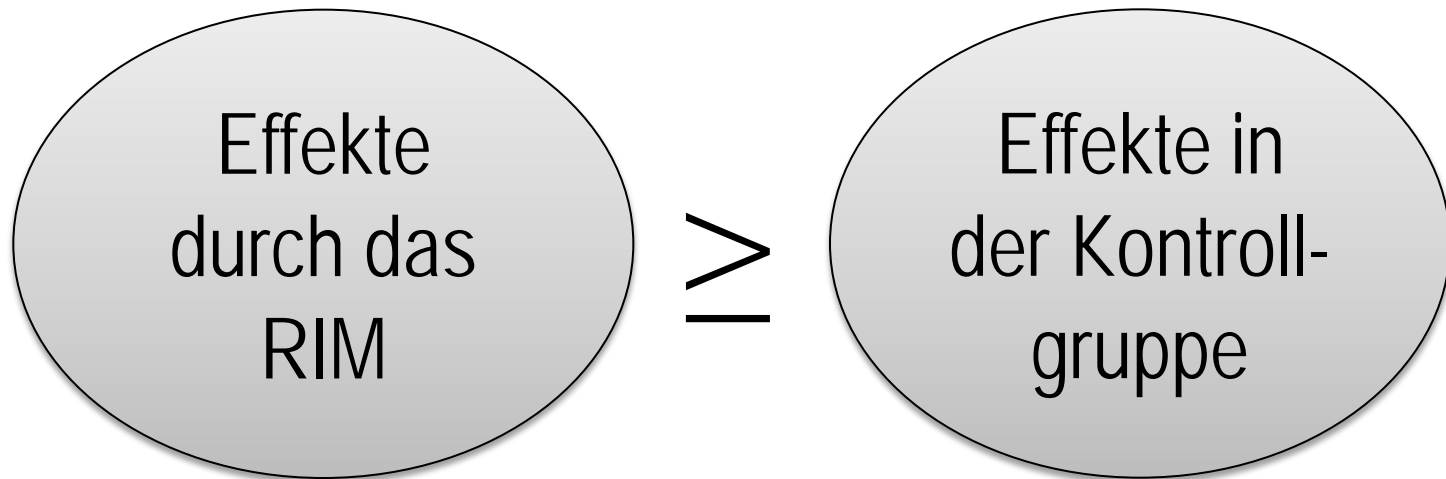
- Grundschulklassen
- Diagnoseförderklassen (DFK)
- Sprachheilgrundschulklassen
- Leseintensivkurs
- Förderung durch  
Sonderpädagogen (GU)

#### Rügen

- Präventive und inklusive  
Grundschulklassen
- Mehrebenenprävention
  - Evidenzbasierte Praxis
  - Datenbasierte Entscheidungs-  
findungsprozesse
  - Monitoring

Evaluation eines neuen Systems

## Zentrale Hypothese



bezogen auf die Lernbereiche Deutsch und Mathematik sowie die sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung

## Übersicht über die eingesetzten Messverfahren

	MZP 1	MZP 2	MZP 3	MZP 4
Bereich	Lernausgangslage zu Beginn Klasse 1	Status Ende Klasse 1	Status Ende Klasse 2	Status Ende Klasse 3
Schriftsprache (Lesen/ Rechtschreibung)	MÜSC	WLLP DERET 1-2+	WLLP-R DERET 1-2+	WLLP-R DERET 3-4+
Mathematik	Kalkulie Teil 1	DEMAT 1+	DEMAT 2+	DEMAT 3+
Kognition	CFT 1 (UT 3-5)	CFT 1 (UT 3-5)	CFT 1 (UT 3-5)	CFT 20-R
Phonologisches Arbeitsgedächtnis			UT ZN und UT BZF des HAWIK-IV*	UT ZN und UT BZF des HAWIK-IV*
Sprache	MSVK AEFB SET 5-10*	SET 5-10* TROG-D*	SET 5-10* TROG-D*	SET 5-10* TROG-D*
Emotionale und soziale Entwicklung		SDQ FEESS 1-2	SDQ FEESS 1-2	SDQ FEESS 3-4

\*gilt nur für die Teilgruppe Sprache

## Quote abweichender Schulkarrieren am Ende der 2. Klasse

Untersuchungsgruppe	Anzahl	Prozent
Rügen	7 von 441	1,5 %
Stralsund	43 von 385	11,2 %

		RÜG & HST im Vergleich zur Norm		Vergleich der Regionen
		RÜG	HST	RÜG vs. HST
Mathematik		+	+	<
Deutsch	Lesen	+	+	=
Emotionale - soziale Entwicklung	Gesamt- problemwert	+	+	>
	prosoziales Verhalten	+	+	>
Sprache*		+	+	=
Inklusive Schulkarrieren				>

+ bedeutet Norm erfüllt

- bedeutet Norm nicht erfüllt

\* basierend auf Gesamteinschätzung

> bzw. < bedeutet Vorteil einer Gruppe

= bedeutet kein Vorteil einer Gruppe



## Diskussion

1. Ist es gelungen, „trotz Inklusion“ eine weiterhin leistungsfähige Grundschule zu gestalten?
2. Ist es innerhalb eines inklusiven Settings gelungen, Kindern mit erhöhten pädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotionale und soziale Entwicklung angemessen zu fördern?
3. Konnten positive US-amerikanische Evaluationsergebnisse zum RTI-Ansatz repliziert werden?



Ich hoffe, es war interessant für Sie.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!